

ICARUS 2/12

Bücherkiste

Siegfried Forberger

Daimler-Stern und Hakenkreuz

Helmuth Bauer: "Innere Bilder wird man nicht los - Die Frauen im KZ-Außenlager Daimler-Benz Genshagen", Metropol-Verlag Berlin 2011, ISBN 978-3-940938-88-6, 704 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 39,90 €

Dieses Buch über faschistische Barbarei im kapitalistischen Hitler-Deutschland verdient in mehrfacher Hinsicht gesellschaftspolitisches Interesse. Der Autor setzte den über 1100 Frauen aus neun europäischen Ländern, die 1944/45 im KZ-Außenlager Daimler-Benz Genshagen gepeinigt wurden, ein literarisches Denkmal. Unter ihnen befand sich die langjährige Vorsitzende des DDR-Komitees für Menschenrechte, Friedel Malter (1902-2001), die mit ihren Erinnerungen zur Entstehung dieses vielfältig und aufschlussreich dokumentierten Geschichtsbuches beitrug. Der Autor widmete ihrer Biografie - vor allem ihrem antifaschistischen Widerstandskampf und der folgenden sechsjährigen Haft in mehreren Zuchthäusern und KZ-Lagern, ihrer Solidarität mit Leidensgenossinnen und ihrer Flucht vom Todesmarsch der Sachsenhausener KZ-Gefangenen - ein ganzes Kapitel.

Ebenso ausführlich beschrieb der Autor das Schicksal der aus Ungarn deportierten jüdischen Malerin und Bildhauerin Edit Bán Kiss. Ihr hatte Friedel Malter im KZ-Außenlager Daimler-Benz Genshagen das Leben gerettet. Unmittelbar nach der Befreiung, noch unter dem Trauma der erlittenen Qualen stehend, schuf sie für die jüdische Synagoge Budapest-Ujpest vier Relieftafeln zur Erinnerung an den Holocaust sowie 30 Gemälde (Gouachen) über den Leidensweg der ausgehungerten Frauen und Mädchen, die täglich 12 Stunden im Daimler-Rüstungswerk unter unmenschlichen Bedingungen zur Arbeit gezwungen wurden. Fotos dieser tief bewegenden Kunstwerke symbolisieren das Anliegen des Buches.

Nach mehreren ergebnislosen Versuchen gelang es dem Autor, Einblicke in die Daimler-Archivbestände 1933-1945 zu erhalten. Sie blieben für Historiker bis weit in die 1980er Jahre verschlossen, ebenso die anderer Konzerne, die mit dem Naziregime kollaboriert hatten. Zahlreiche Archivalien widerspiegeln die unheilvolle Rolle der Daimler-Benz AG als Rüstungsproduzent und Kriegsprofiteur. Bereits 1923 begann ihre Komplizenschaft mit der Naziartei. Euphorisch lobte der Vorstand im Geschäftsbericht 1933 die "segensreiche Politik unseres Kanzlers Adolf Hitler".

Systematisch und disziplinierend mobilisierte die Konzernleitung die Arbeiter und Angestellten für die chauvinistischen und rassistischen Ziele des Hitlerfaschismus, besonders für die hohe Gewinne verheißende militärische Aufrüstung.

Ab 1936 erfolgten im Komplott mit Hitlers Rüstungsstrategen Planung und Aufbau des "kriegswichtigsten Motorenwerkes" in Genshagen. Hier mussten im Zweiten Weltkrieg Tausende Zwangsarbeiter, KZ-Häftlinge und Kriegsgefangene Flugzeugmotoren für Görings Luftwaffe montieren, die Tod und Verderben über die Heimatländer der im Daimler-Werk Genshagen geschundenen Frauen und Männer brachten. Die detaillierten Ausführungen des Autors belegen, dass Daimler-Stern und Hakenkreuz Zwillingsymbole waren. Während füh-

rende Nazigrößen 1946 als Hauptkriegsverbrecher am Galgen endeten, blieben in der BRD Hitlers Steigbügelhalter in Konzernen und Banken, die eigentlichen Kriegsgewinnler, weitgehend unbehelligt, so auch schuldbeladene Daimler-Manager.

Als 1990 die Deutschmark durchs Brandenburger Tor einmarschierte, um der DDR-Wirtschaft den Todesstoß zu versetzen, befand sich in ihrem Gefolge auch die Daimler-Benz AG, die in der BRD unter Missachtung des Potsdamer Abkommens zu neuer Größe und Macht gelangt war. Das auf den Ruinen des enteigneten Daimler-Motorenwerkes Genshagen errichtete Lkw-Werk Ludwigsfelde wurde eine Beute dieses Weltkonzerns, der sich sein im Osten per Volksentscheid verlorenes Privateigentum wieder einverleibte. In seiner damaligen Werbeanzeige hieß es: "Aufschwung unter einem guten Stern". Welch eine bittere Ironie der Geschichte.

Dem aus Ulm stammenden Autor und promovierten Literaturwissenschaftler Helmuth Bauer gebührt hohe Wertschätzung für dieses Buch. Er hatte 1986 seine Arbeit bei Daimler-Benz aus Gewissensgründen aufgegeben, weil der Konzern über seine Verstrickung in die Verbrechen des Hitler-Faschismus schwieg. Noch 1969 hatte die Geschäftsleitung gegenüber einer internationalen Vereinigung von Nazi-Opfern geleugnet, jemals KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter beschäftigt zu haben.

Unmittelbarer Anlass für Bauers langjährige Forschung über die Schattengeschichte des Dreizacksterns war die Weigerung der Konzernleitung, die vom Russen Simon Guljakin geforderte Entschädigung für dreijährige Zwangsarbeit im Daimler-Kriegswerk Genshagen zu zahlen. Dabei erfuhr der Autor auch vom damaligen Frauen KZ-Außenlager. Während vieler Reisen ermittelte er in aufwändiger Recherche mehr als 30 Frauen u. a. aus Polen, Ungarn und Frankreich, die überlebt hatten. Er interviewte sie über ihre Leidenszeit in Daimlers Rüstungsschmiede, zeigte in Ausstellungen die 30 KZ-Bilder von Edit Bán Kiss und organisierte zahlreiche, emotional berührende Begegnungen dieser einstigen Daimler-Arbeitssklavinnen, denen der Konzern ebenfalls individuelle Entschädigung verweigerte. Über sein zutiefst menschliches und solidarisches Bemühen berichtete der Autor in zwei umfangreichen Buchkapiteln sowie in sieben Dokumentarfilmen.

Bauers Buch sollte zur Pflichtliteratur in allen Bildungseinrichtungen der BRD werden. Es demaskiert die heutigen Geschichtsfälscher aller Couleur, ebenso Regierende und Medien, die weiterhin die demagogische Nazivokabel "Nationalsozialismus" zur Irreführung des Volkes nutzen.